

Deutsche Außenpolitik unter Kaiser Wilhelm II.

1. ... aus Deutscher Sicht:

Kaiser Wilhelm II:

„Weltpolitik als Aufgabe, Weltmacht als Ziel, Flotte als Instrument ...“

Rede des Kaisers Wilhelm II. am 27. Juli 1900 von der Einschiffung des deutschen Expeditionskorps gegen die Boxer in China, sog. „Hunnenrede“:

„Große überseeische Aufgaben sind es, die dem neuentstandenen Deutschen Reich zugefallen sind, Aufgaben, weit größer, als viele meiner Landsleute es erwartet haben. ... Die Aufgaben, die das alte Römische Reich Deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das Deutsche Reich zu lösen in der Lage. Das Mittel, das dies ermöglicht, ist das Heer. ... Bewahrt die alte preußische Tüchtigkeit, zeigt euch als Christen im freudigen Ertragen eurer Leiden; mögen Ehre und Ruhm euren Fahnen und Waffen folgen, gebt an Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel. Ihr wißt es wohl, ihr sollt fechten gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten, grausamen Feind.

Kommt ihr an, so wißt ihr: Gefangene werden nicht gemacht. Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter König Etzel sich einen Namen gemacht haben, der sie noch jetzt in Überlieferung und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so muß der Name Deutscher in China auf tausend Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, daß niemals wieder ein Chinese es wagt, einen Deutschen auch nur scheinbar anzusehen.“

Wilhelm II.:

„Der Ozean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe. Aber der Ozean beweist auch, daß auf ihm in der Ferne, jenseits von ihm, ohne Deutschland und ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung fallen darf.“

„Aus dem Deutschen Reich ist ein Weltreich geworden. Überall in fernen Teilen der Erde wohnen Tausende unserer Landsleute. Deutsche Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den Ozean. Nach Tausenden von Millionen beziffern sich die Werte, die Deutschland auf der See fahren hat. An Sie, meine Herren, tritt die ernste Pflicht heran, mir zu helfen, dieses größere Deutsche Reich auch fest an unser heimisches zu gliedern.“

Auszüge aus zwei Reden des Staatssekretärs des Äußeren, von Bülow:

„Wir müssen verlangen, daß der deutsche Missionar und der deutsche Unternehmer, die deutschen Waren, die deutsche Flagge und das deutsche Schiff in China genauso geachtet werden wie diejenigen anderer Mächte. Wir sind endlich gern bereit, in Ostasien den Interessen anderer Großmächte Rechnung zu tragen in der sicheren Voraussicht, daß unsere eigenen Interessen gleichfalls die ihnen gebührende Würdigung finden. Mit einem Worte: Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.“

„Untätig beiseite stehen, wie wir das früher oft getan haben ... träumend beiseite stehen, während andere Leute sich den Kuchen teilen, das können wir nicht und wollen wir nicht. ... Die rapide Zunahme unserer Bevölkerung, der beispiellose Aufschwung unserer Industrie, die Tüchtigkeit unserer Kaufleute, kurz die gewaltige Vitalität des deutschen Volkes haben uns in die Weltwirtschaft verflochten und in die Weltpolitik hineingezogen. Wenn die Engländer von einem Greater Britain (Größeres Britannien) reden, wenn die Franzosen sprechen von einer Nouvelle France (Neues Frankreich), wenn die Russen sich Asien erschließen, haben wir auch Anspruch auf ein größeres Deutschland nicht im Sinne der Eroberung, wohl aber im Sinne der friedlichen Ausdehnung unseres Handels und seiner Stützpunkte ...“

Fragen:

- 1) Welche Politik verfolgt Wilhelm II.? Welche Mittel sollen der Erreichung dieses Ziels dienen?
- 2) Welche Haltung nimmt er gegenüber den Kolonien ein (vgl. Boxeraufstand)?
- 3) Wie begründet Bülow die Ansprüche des Deutschen Reichs auf Kolonien?
- 4) Wieso 'muss' Deutschland Seemacht sein?

2. ... aus Sicht der Kritiker:

Privatbrief d. Vortragenden Rates im Auswärtigen Amt Friedrich v. Holstein: 20.11.1906

"Ich glaube mich zu erinnern, daß wir in der Flottenfrage einer und derselben Ansicht waren, nämlich

1. je stärker wir zur See rüsten, desto fester drücken wir England an Frankreich heran;
2. wir können, selbst wenn wir die Steuern verdreifachen, niemals eine Flotte herstellen, die der englisch-französischen, ja auch nur der englischen allein gewachsen ist;
3. in einem Kriege gegen Frankreich allein spielt, wie das Jahr 70 zeigt, die Flotte eine Nebenrolle;
4. es ist eine Bedrohung und Herausforderung Englands, daß der Flottenverein es seit Jahren bei jeder neuen Flottenforderung offen ausspricht, die Rüstungen seien gegen England gerichtet. [...]

Marschall sagte mir im Sommer, ... 'Ja, die Flotte, das ist die größte Gefahr.' Die Gefahr wird dadurch vergrößert, daß beim Schiffbau ungezählte Millionen zu verdienen sind, viel mehr als bei den Kolonien. Nicht jeder, der nach Schiffen schreit, ist ein uneigennütziger Patriot. Deutschland steht und fällt mit seinem Landheer, dafür muß jedes Opfer gebracht werden. Die Flotte vermehrt die Zahl unsere Feinde, wird aber niemals stark genug sein, um sie zu besiegen."

Die geheimen Papiere Friedrich v. Holsteins. Norman Rich u. M.H. Fisher. dt. Ausgabe v. W. Frauendienst. Bd.4. Göttingen, 1963. S. 406.

Geheimes Crowe Memorandum aus dem Brit. Außenministerium 1907:

Deutschland hatte seinen Platz als eine der führenden, wenn nicht gar als die erste der europäischen Kontinentalmächte errungen. Doch über den europäischen Großmächten und jenseits von ihnen schienen die "Weltmächte" zu stehen. Es war auf einmal klar, daß auch Deutschland eine "Weltmacht" werden mußte "Wir *müssen* wirkliche Kolonien haben, wo deutsche Auswanderer sich ansiedeln und die nationalen Ideale des Vaterlands verbreiten können, und wir *müssen* eine Flotte und Kohlenstationen haben, um die Kolonien zusammenzuhalten Ein gesunder und mächtiger Staat wie Deutschland mit seinen 60 000 000 Einwohnern muß sich ausdehnen, er kann nicht stehenbleiben, er muß Gebiete haben, nach denen seine überschüssige Bevölkerung auswandern kann, ohne ihre Nationalität aufzugeben. ..." Ein kluger deutscher Staatsmann würde die Grenzen erkennen, auf die sich jede Weltpolitik beschränken muß, wenn sie keinen feindlichen Zusammenschluß sämtlicher Nationen in Waffen herausfordern soll. ... Es muß anerkannt werden, daß eine deutsche Vorherrschaft zur See mit dem Bestehen des britischen Reiches unvereinbar ist, und selbst wenn dies Reich verschwände, würde die Vereinigung der größten Militär- mit der größten Seemacht in *einem* Staate die Welt zwingen, sich zur Beseitigung eines solchen Alps zusammenzuschließen ...

Solange England dem allgemeinen Grundsatz der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Macht treu bleibt, wäre seinen Interessen nicht damit gedient, wenn Deutschland auf den Rang einer schwachen Macht herabgedrückt würde, da dies leicht zu einem französischrussischen Übergewicht führen könnte, das für das britische Reich ebenso furchtbar, wenn nicht noch furchtbarer wäre. Es gibt keine bestehenden territorialen oder sonstigen deutschen Rechte, die England vermindert zu sehen wünschen könnte. Solange die Aktion Deutschlands daher die Grenze eines berechtigten Schutzes bestehender Rechte nicht überschreitet, kann es immer auf die Sympathie und das Wohlwollen, ja sogar auf die moralische Unterstützung Englands rechnen.

Zit. nach Die Britischen
Amtlichen Dokumente über
den Ursprung des Weltkrieges
1898/1914, autensierte dt.
Ausgabe hrsg. v. H. Lutz, Bd.
3, Stuttgart 1929, S. 645ff.